

## 25. Sonntag im Jahreskreis C

*Vor allem fordere ich zu Bitten und Gebeten,  
zu Fürbitte und Danksagung auf,  
und zwar für alle Menschen. (1 Tim 2,1)*



### Erste Lesung

*Amos 8,4-7*

Hört dieses Wort, die ihr die Armen verfolgt und die Gebeugten im Land unterdrückt! Ihr sagt: Wann ist das Neumondfest vorbei, dass wir Getreide verkaufen, und der Sabbat, dass wir den Kornspeicher öffnen können? Wir wollen das Hohlmaß kleiner und das Silbergewicht größer machen, wir fälschen die Waage zum Betrug, um für Geld die Geringen zu kaufen und den Armen wegen eines Paares Sandalen. Sogar den Abfall des Getreides machen wir zu Geld.

Beim Stolz Jakobs hat der HERR geschworen: Keine ihrer Taten werde ich jemals vergessen.

### Zweite Lesung

*1 Timotheus 2,1-8*

Vor allem fordere ich zu Bitten und Gebeten, zu Fürbitte und Danksagung auf, und zwar für alle Menschen, für die Herrscher und für alle, die Macht ausüben, damit wir in aller Frömmigkeit und Rechtschaffenheit ungestört und ruhig leben können. Das ist recht und wohlgefällig vor Gott, unserem Retter; er will, dass alle Menschen gerettet werden und zur Erkenntnis der Wahrheit gelangen. Denn: Einer ist Gott, Einer auch Mittler zwischen Gott und Menschen: der Mensch Christus Jesus, der sich als Lösegeld hingegeben hat für alle, ein Zeugnis zur vorherbestimmten Zeit, als dessen Verkünder und Apostel ich eingesetzt wurde – ich sage die Wahrheit und lüge nicht –, als Lehrer der Völker im Glauben und in der Wahrheit.

Ich will, dass die Männer überall beim Gebet ihre Hände in Reinheit erheben, frei von Zorn und Streit.

### Evangelium

*Lukas 16,10-13*

In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern: Wer in den kleinsten Dingen zuverlässig ist, der ist es auch in den großen, und wer bei den kleinsten Dingen Unrecht tut, der tut es auch bei den großen.

Wenn ihr nun im Umgang mit dem ungerechten Mammon nicht zuverlässig gewesen seid, wer wird euch dann das wahre Gut anvertrauen?

Und wenn ihr im Umgang mit dem fremden Gut nicht zuverlässig gewesen seid, wer wird euch dann das Eure geben?

Kein Sklave kann zwei Herren dienen; er wird entweder den einen hassen und den andern lieben oder er wird zu dem einen halten und den andern verachten. Ihr könnt nicht Gott dienen und dem Mammon.

# Zum Nachdenken

*"Wer im Überfluss lebt, vergisst leicht den Herrn." (Don Bosco) Diese Lebenshaltung und ihre Folgen sind keine Erfindung der Neuzeit. Schon die erste Lesung berichtet davon: Die Reichen werden immer reicher, die Armen immer ärmer. Der luxuriöse Lebensstil der Oberschicht wird durch die Ausbeutung der kleinen Leute aufrechterhalten. Fälschung der Gewichte und Manipulation der Qualität von Waren sind an der Tagesordnung. Tage der Geschäftsruhe werden nur mehr als Zeiten des Gewinnausfalls gesehen. Man kauft sich die Hilflosen, macht die Armen von sich abhängig, indem man ihre Schulden hoch verzinst, und sie in die Schuldenspirale hineintreibt ... Kaum zu glauben, dass dieser Text fast 3000 Jahre alt ist! Debatten über die mögliche Abschaffung der Sonn- und Feiertagsruhe, Korruption und Betrug in Politik und Wirtschaft, Globalisierung auf Kosten der Schwachen, ausbleibender Schuldenerlass ... scheinen nicht darauf hinzuweisen, als habe sich die Wirtschaftsordnung Gottes durchgesetzt. Dabei ist die Grundaussage eindeutig: ein betrügerisches, ausbeuterisches System ist in den Augen Gottes ein Verbrechen. Wie immer steht Gottes Gerechtigkeit auf der Seite der Schwachen. Der Prophet Amos ist einer, der Ausbeutung, Rechtsbruch und Verschwendung hart und unbequem, aber mutig beim Namen nennt.*

*Gott, der Mensch, der materielle Reichtum und unser Umgang damit – das ist das Thema der Lesungen des heutigen Tages. Bis heute haben wir – vor allem wenn wir Menschen sind, die sich darum mühen, Gottes Ordnung in dieser Welt sichtbar und spürbar werden zu lassen – ein nach wie vor zwiespältiges Verhältnis zu Geld und materiellem Wohlstand. Wir spüren zwar, dass Geld alleine uns nicht glücklich macht, aber auch, welche große Rolle es in unserem Leben trotzdem spielt, wenn wir meinen, wir hätten davon zu wenig, um beruhigt leben zu können. Wie wir es auch drehen und wenden, um einen sehr aufmerksamen und verantwortungsbewussten Umgang mit materiellem Gut kommen wir einfach nicht herum. Allerdings gibt uns Jesus im heutigen Evangelium deutliche Richtlinien mit, die uns helfen können, unseren Umgang mit den Gütern dieser Erde in seinem Sinn zu gestalten.*

*Zum einen geht es um Zuverlässigkeit: wer sich im Umgang mit dem "ungerechten Reichtum" als zuverlässig erweist, dem werden auch die wichtigen Werte anvertraut werden. D.h., dass wir einmal nach unserem Umgang mit den Gütern dieser Welt befragt werden – war unser vorrangiges Anliegen, sie zu unserem persönlichen Wohl zu vermehren oder haben wir damit so gewirtschaftet, dass sie auch anderen zugute kamen? Nicht die Regeln und Gesetze der Marktwirtschaft sind die entscheidenden Kriterien, nach denen wir beurteilt werden, sondern jene Werte, für die wir unser Geld eingesetzt haben. Jesus verdammt nicht das Vermögen an sich. Wenn er aber von Zuverlässigkeit spricht, so bedeutet das einen genauen Blick darauf, wo es herkommt und wem oder wofür wir damit dienen.*

*Zum anderen warnt Jesus uns vor den mit Reichtum verbundenen Gefahren. "Ihr könnt nicht beiden dienen, Gott und dem Mammon." (Lk 16,13) Dem Mammon zu dienen, bedeutet, das Herz voll zu haben mit Sorgen um Geld und Besitz und somit um den potentiellen Verlust desselben. "Gott ist, woran einer sein Herz hängt." Das ist ein bekanntes Wort von Martin Luther. Ein Herz, das mit "Haben-Wollen" und der Gier nach immer mehr angefüllt ist, hat aber keinen Platz mehr für andere Werte und somit auch nicht für Gott. Woran hängt unser Herz? Mögen wir Menschen werden, die nicht dem Irrtum unterliegen zu meinen, Gott und "Mammon" (= aramäischer Ausdruck für trügerisches Gewinnstreben) nebeneinander im Leben unterbringen zu können. Mögen wir Menschen werden, die sich nach und nach vom Ballast des Haben-Wollens oder Haben-Müssens befreien und stattdessen ihrer Sehnsucht Raum geben können, dass Gott den freigewordenen Platz im Herzen einnehme.*

# 25. Sonntag im Jahreskreis C



*Vor allem fordere ich zu Bitten und Gebeten, zu Fürbitte und Danksagung auf, und zwar für alle Menschen. (1 Tim 2,1)*

## Erste Lesung

*Amos 8,4-7*

Hört dieses Wort, die ihr die Armen verfolgt und die Gebeugten im Land unterdrückt! Ihr sagt: Wann ist das Neumondfest vorbei, dass wir Getreide verkaufen, und der Sabbat, dass wir den Kornspeicher öffnen können? Wir wollen das Hohlmaß kleiner und das Silbergewicht größer machen, wir fälschen die Waage zum Betrug, um für Geld die Geringen zu kaufen und den Armen wegen eines Paares Sandalen. Sogar den Abfall des Getreides machen wir zu Geld.

Beim Stolz Jakobs hat der HERR geschworen: Keine ihrer Taten werde ich jemals vergessen.

## Zweite Lesung

*1 Timotheus 2,1-8*

Vor allem fordere ich zu Bitten und Gebeten, zu Fürbitte und Danksagung auf, und zwar für alle Menschen, für die Herrscher und für alle, die Macht ausüben, damit wir in aller Frömmigkeit und Rechtschaffenheit ungestört und ruhig leben können. Das ist recht und wohlgefällig vor Gott, unserem Retter; er will, dass alle Menschen gerettet werden und zur Erkenntnis der Wahrheit gelangen.

Denn: Einer ist Gott, Einer auch Mittler zwischen Gott und Menschen: der Mensch Christus Jesus, der sich als Lösegeld hingegeben hat für alle, ein Zeugnis zur vorherbestimmten Zeit, als dessen Verkünder und Apostel ich eingesetzt wurde – ich sage die Wahrheit und lüge nicht –, als Lehrer der Völker im Glauben und in der Wahrheit. Ich will, dass die Männer überall beim Gebet ihre Hände in Reinheit erheben, frei von Zorn und Streit.

## Evangelium

*Lukas 16,1-13*

In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern: Ein reicher Mann hatte einen Verwalter. Diesen beschuldigte man bei ihm, er verschleudere sein Vermögen. Darauf ließ er ihn rufen und sagte zu ihm: Was höre ich über dich? Leg Rechenschaft ab über deine Verwaltung! Denn du kannst nicht länger mein Verwalter sein.

Da überlegte der Verwalter: Was soll ich jetzt tun, da mein Herr mir die Verwaltung entzieht? Zu schwerer Arbeit taue ich nicht und zu betteln schäme ich mich. Ich weiß, was ich tun werde, damit mich die Leute in ihre Häuser aufnehmen, wenn ich als Verwalter abgesetzt bin.

Und er ließ die Schuldner seines Herrn, einen nach dem anderen, zu sich kommen und fragte den ersten: Wie viel bist du meinem Herrn schuldig?

Er antwortete: Hundert Fass Öl. Da sagte er zu ihm: Nimm deinen Schuldschein, setz dich schnell hin und schreib "fünzig"!

Dann fragte er einen andern: Wie viel bist du schuldig? Der antwortete: Hundert Sack Weizen. Da sagte er zu ihm: Nimm deinen Schuldschein und schreib "achtzig"!

Und der Herr lobte den ungerechten Verwalter, weil er klug gehandelt hatte, und sagte: Die Kinder dieser Welt sind im Umgang mit ihresgleichen klüger als die Kinder des Lichtes.

Ich sage euch: Macht euch Freunde mit dem ungerechten Mammon, damit ihr in die ewigen Wohnungen aufgenommen werdet, wenn es zu Ende geht!

Wer in den kleinsten Dingen zuverlässig ist, der ist es auch in den großen, und wer bei den kleinsten Dingen Unrecht tut, der tut es auch bei den großen.

Wenn ihr nun im Umgang mit dem ungerechten Mammon nicht zuverlässig gewesen seid, wer wird euch dann das wahre Gut anvertrauen?

Und wenn ihr im Umgang mit dem fremden Gut nicht zuverlässig gewesen seid, wer wird euch dann das Eure geben? Kein Sklave kann zwei Herren dienen; er wird entweder den einen hassen und den andern lieben oder er wird zu dem einen halten und den andern verachten. Ihr könnt nicht Gott dienen und dem Mammon.

## Zum Nachdenken

*"Wer im Überfluss lebt, vergisst leicht den Herrn." (Don Bosco) Diese Lebenshaltung und ihre Folgen sind keine Erfindung der Neuzeit. Schon die erste Lesung berichtet davon: Die Reichen werden immer reicher, die Armen immer ärmer. Der luxuriöse Lebensstil der Oberschicht wird durch die Ausbeutung der kleinen Leute aufrechterhalten. Fälschung der Gewichte und Manipulation der Qualität von Waren sind an der Tagesordnung. Tage der Geschäftsruhe werden nur mehr als Zeiten des Gewinnausfalls gesehen. Man kauft sich die Hilflosen, macht die Armen von sich abhängig, indem man ihre Schulden hoch verzinst, und sie in die Schuldenspirale hineintreibt ... Kaum zu glauben, dass dieser Text fast 3000 Jahre alt ist! Debatten über die mögliche Abschaffung der Sonn- und Feiertagsruhe, Korruption und Betrug in Politik und Wirtschaft, Globalisierung auf Kosten der Schwachen, ausbleibender Schuldenerlass ... scheinen nicht darauf hinzuweisen, als habe sich die Wirtschaftsordnung Gottes durchgesetzt. Dabei ist die Grundaussage eindeutig: ein betrügerisches, ausbeuterisches System ist in den Augen Gottes ein Verbrechen. Wie immer steht Gottes Gerechtigkeit auf der Seite der Schwachen. Der Prophet Amos ist einer, der Ausbeutung, Rechtsbruch und Verschwendung hart und unbequem, aber mutig beim Namen nennt.*

*Gott, der Mensch, der materielle Reichtum und unser Umgang damit – das ist das Thema der Lesungen des heutigen Tages. Bis heute haben wir – vor allem wenn wir Menschen sind, die sich darum mühen, Gottes Ordnung in dieser Welt sichtbar und spürbar werden zu lassen – ein nach wie vor zwiespältiges Verhältnis zu Geld und materiellem Wohlstand. Wir spüren zwar, dass Geld alleine uns nicht glücklich macht, aber auch, welche große Rolle es in unserem Leben trotzdem spielt, wenn wir meinen, wir hätten davon zu wenig, um beruhigt leben zu können. Wie wir es auch drehen und wenden, um einen sehr aufmerksamen und verantwortungsbewussten Umgang mit materiellem Gut kommen wir einfach nicht herum. Allerdings gibt uns Jesus im heutigen Evangelium deutliche Richtlinien mit, die uns helfen können, unseren Umgang mit den Gütern dieser Erde in seinem Sinn zu gestalten.*

*Zum einen geht es um Zuverlässigkeit: wer sich im Umgang mit dem "ungerechten Reichtum" als zuverlässig erweist, dem werden auch die wichtigen Werte anvertraut werden. D.h., dass wir einmal nach unserem Umgang mit den Gütern dieser Welt befragt werden – war unser vorrangiges Anliegen, sie zu unserem persönlichen Wohl zu vermehren oder haben wir damit so gewirtschaftet, dass sie auch anderen zugute kamen? Nicht die Regeln und Gesetze der Marktwirtschaft sind die entscheidenden Kriterien, nach denen wir beurteilt werden, sondern jene Werte, für die wir unser Geld eingesetzt haben. Jesus verdammt nicht das Vermögen an sich. Wenn er aber von Zuverlässigkeit spricht, so bedeutet das einen genauen Blick darauf, wo es herkommt und wem oder wofür wir damit dienen.*

*Zum anderen warnt Jesus uns vor den mit Reichtum verbundenen Gefahren. "Ihr könnt nicht beiden dienen, Gott und dem Mammon." (Lk 16,13) Dem Mammon zu dienen, bedeutet, das Herz voll zu haben mit Sorgen um Geld und Besitz und somit um den potentiellen Verlust desselben. "Gott ist, woran einer sein Herz hängt." Das ist ein bekanntes Wort von Martin Luther. Ein Herz, das mit "Haben-Wollen" und der Gier nach immer mehr angefüllt ist, hat aber keinen Platz mehr für andere Werte und somit auch nicht für Gott.*

*Woran hängt unser Herz? Mögen wir Menschen werden, die nicht dem Irrtum unterliegen zu meinen, Gott und "Mammon" (= aramäischer Ausdruck für trügerisches Gewinnstreben) nebeneinander im Leben unterbringen zu können. Mögen wir Menschen werden, die sich nach und nach vom Ballast des Haben-Wollens oder Haben-Müssens befreien und stattdessen ihrer Sehnsucht Raum geben können, dass Gott den freigewordenen Platz im Herzen einnehme.*